

fuTUre fit International: TU the World.



Beschlossen vom Rektorat der TU Wien am 7. Oktober 2025.

Executive Summary	4
1. Einleitung	5
1.1. TU Wien – where we dare to reason.	5
1.2. Bedeutung der Internationalisierung für Forschung, Innovation und Lehre	6
1.3. Mobilität	7
1.4. Geopolitische Veränderungen und europäische Zusammenarbeit	8
1.5. Strategische Äquidistanz in internationalen Kooperationen	9
1.6. Research Security und Schutz vor Foreign Interference	9
1.7. Internationalisierung für Menschen	10
1.8. International Relations and Global Affairs als Gateway	12
2. Priorität Europa	14
2.1. Ergebnisse der Reports von Draghi, Letta und Heitor	14
2.2. European University: EULiST	16
3. Strategische Regionen	18
3.1. UK	18
3.2. Westbalkan	18
3.3. Indien	19
3.4. Japan	20
3.5. Ost-Asien (China, Südkorea, Taiwan)	21
3.6. Nordamerika (USA, Kanada)	21
3.7. Globaler Süden	22
4. Netzwerke für internationale Kooperationen	23
5. Maßnahmen und Programme	25
5.1. Internationale Welcome & Engagement Center (IWEC)	25
5.2. (Travel) Grants for Strategic Cooperations	26
5.3. TUtheWorld Network	27
5.4. Global Fellowship Program	27



5.5.	Networking Activities and Events	27
5.6.	Research Security	27
6.	<i>Indikatoren</i>	28
7.	<i>Anhang:</i>	30
7.1.	Potenzielle Indikatoren	30

Executive Summary

Die **TU Wien** positioniert sich mit der Internationalisierungsstrategie **fuTUre fit International** als „creative urban tech University. Unlimited.“ im globalen Wissenschaftsraum. **Internationalisierung wird als strategischer Grundpfeiler** verstanden, um akademische Exzellenz und globale Vernetzung zu fördern. Die Strategie baut auf der Vision „**TU Wien – where we dare to reason**“ auf und bekennt sich zu **europäischen Werten** wie **Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit**.

Zentrale Ziele sind die **Förderung von Forschung, Innovation und Lehre** durch **internationale Kooperationen, die Mobilität** von Studierenden, Forschenden und Mitarbeitenden sowie die **Stärkung der TU Wien als globaler Wissenschaftsknoten**. Die Strategie reagiert auf **geopolitische Veränderungen** mit einem **Fokus auf europäische Zusammenarbeit** und **strategischer Äquidistanz gegenüber Drittstaaten**. Besonderes Augenmerk liegt auf der **Forschungssicherheit** und dem **Schutz vor ausländischer Einflussnahme**.

Europa hat Priorität: Die TU Wien engagiert sich intensiv in der European University-**EULIST**. **Darüber** hinaus werden **strategische Partnerschaften** in Regionen wie UK, Westbalkan, Indien, Japan, Ostasien, Nordamerika und dem Globalen Süden aufgebaut und vertieft.

Die **Abteilung International Relations & Global Affairs** fungiert als zentrale **Schnittstelle** zur **Umsetzung der Strategie** in den Bereichen **Mobility, Strategy und Community**. Unterstützende Maßnahmen wie das **International Welcome & Engagement Center (IWECE)**, **Travel Grants**, das **TUtheWorld Network** und das **Global Faculty Fellowship** stärken die internationale Attraktivität und Vernetzung der TU Wien.

Netzwerke wie **CESAER, ASEA-Uninet, Africa Uninet und Eurasia-Pacific Uninet** werden gezielt genutzt, um **Forschungskapazitäten zu bündeln und interkulturellen Austausch** zu fördern. Die Strategie legt zudem großen Wert auf **Mehrsprachigkeit, Diversität und Inklusion**.

Zur **Erfolgsmessung** werden **Indikatoren** verwendet. Eine eigene Stelle zur Weiterentwicklung dieser Indikatoren wird eingerichtet.

Insgesamt verfolgt die **TU Wien mit dieser Strategie das Ziel, Internationalisierung als kulturellen und strukturellen Bestandteil** der Universität zu verankern und ihre **Rolle als führende technische Universität im internationalen Kontext** nachhaltig zu **stärken**.

1. Einleitung

Internationalisierung ist ein zentraler Bestandteil von Wissenschaft, Forschung und Lehre. Für die **Technische Universität Wien (TU Wien)** stellt sie **einen strategischen Grundpfeiler** dar, der die Grundlage für die zukünftige Entwicklung und den Erfolg der Universität bildet. In einer zunehmend **vernetzten Welt** ist die **Internationalisierung** nicht nur eine Option, sondern eine **Notwendigkeit**, um den **Herausforderungen** des 21. Jahrhunderts zu **begegnen** und die **akademische Exzellenz zu fördern**.

Die vorgelegte **Strategie** legt die **Rahmenbedingungen** sowie **Leitlinien** für die **operative Tätigkeit** insbesondere der **Abteilung International Relations & Global Affairs** fest, lässt aber **ausreichend Flexibilität**, um auf sich **veränderte globale Rahmenbedingungen reagieren** zu können. Dabei baut sie auf die **bestehende Internationalisierungsstrategie** auf¹. Diese wurde 2013 verabschiedet und war ein **wesentlicher Meilenstein** für die Internationalisierung an der TU Wien. Aufgrund der sich zwischenzeitlich veränderten globalen Rahmenbedingungen ist eine Überarbeitung geboten.

1.1. TU Wien – where we dare to reason.

Ein wesentlicher Grundpfeiler sämtlicher Überlegungen dieser Strategie stellt die im Frühjahr 2025 verabschiedete Strategie der TU Wien dar². Selbstverständlich folgt auch die Internationalisierungsstrategie der dort festgelegten Vision:

TU Wien – where we dare to reason. The creative urban tech University. Unlimited.

Insbesondere in **Zeiten von zunehmender Wissenschafts-Skepsis** und „alternativen Fakten“ ist es für Universitäten von zentraler Bedeutung, die **Zusammenarbeit** mit anderen **Institutionen** zu forcieren, die ebenso dem **Ideal der Aufklärung und Vernunft** verpflichtet sind.

Die **TU Wien** bekennt sich in ihrer Strategie zu **den europäischen Werten der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und der Wahrung der Menschenrechte**. Diese Werte bilden auch die Grundlage für die Internationalisierungsbestrebungen und insbesondere die Festlegung von strategischen Partnerschaften.

¹ TU Wien International. Strategiekonzept, 2013+.

² fuTUre fit. Die Strategie der TU Wien, März 2025.

Aus dem in der Vision formulierten Selbstverständnis als **creative urban tech University** leiten sich der Anspruch und das Ziel ab, die **TU Wien als internationalen Wissenschaftsknoten** zu etablieren und eine **TU-Community** zu schaffen, die **global vernetzt an den Lösungen der Zukunft** arbeitet.

1.2. Bedeutung der Internationalisierung für Forschung, Innovation und Lehre

Die **Internationalisierung** der TU Wien zielt insbesondere darauf ab, die **Zusammenarbeit zur Lösung globaler Herausforderungen** (z.B. SDG) zu fördern. In einer Zeit, in der die Welt mit komplexen Problemen wie dem **Klimawandel**, **Pandemien und sozialen Ungleichheiten** konfrontiert ist, ist die **Zusammenarbeit** über nationale Grenzen hinweg **unerlässlich**. Durch internationale Kooperationen können Forschende der TU Wien Zugang zu einem breiteren Spektrum an Ressourcen, Wissen und Technologien erhalten, die für die Entwicklung innovativer Lösungen notwendig sind.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Internationalisierung ist die **Erhöhung der akademischen Reputation** der TU Wien und ihrer **internationalen Sichtbarkeit**. Durch die Teilnahme an **globalen Forschungsprojekten**, den **Austausch mit anderen führenden internationalen Institutionen** und die gezielte **Förderung von Mobilität** kann die TU Wien ihre Position als eine der führenden technischen Universitäten weltweit stärken. Dies trägt nicht nur zur Attraktivität der Universität für internationale Studierende und Forschende bei, sondern auch zur Anziehung von Fördermitteln und Investitionen.

Die **Kompetenzentwicklung** für den **globalen Arbeitsmarkt** ist ein weiteres zentrales Ziel der Internationalisierungsstrategie. In einer globalisierten Wirtschaft sind interkulturelle Kompetenzen und internationale Erfahrungen von entscheidender Bedeutung. Die TU Wien strebt daher an, ihren **Studierenden, Forschenden und Mitarbeitenden die Möglichkeit** zu bieten, **internationale Erfahrungen** zu sammeln und ihre Fähigkeiten in einem globalen Kontext zu entwickeln. Dies umfasst sowohl den Austausch von Studierenden und Forschenden als auch die Teilnahme an internationalen Konferenzen und Forschungsprojekten oder den gezielten Staff-Exchange, um auch auf dieser Ebene die Zusammenarbeit mit ausgewählten strategischen Partnern zu stärken.

Internationale Vernetzungen und eine vielfältige Zusammenarbeit mit herausragenden Partnern im Ausland erhöhen die Attraktivität der TU Wien als Arbeitgeber für hochqualifizierte Mitarbeitende.

Die **Netzwerkbildung** mit anderen Universitäten, der Wirtschaft und der Gesellschaft ist ein weiterer wesentlicher Bestandteil der Internationalisierungsstrategie. Durch den **Aufbau und die Pflege von Netzwerken** kann die TU Wien Synergien nutzen und von den Stärken ihrer Partner profitieren und an Reputation gewinnen. Dies ermöglicht nicht nur den Austausch von Wissen und Best Practices, sondern auch die Entwicklung gemeinsamer Projekte und Initiativen, die einen positiven Einfluss auf die Gesellschaft haben.

1.3. Mobilität

Die **Mobilität von Forschende, Studierenden und Mitarbeitenden** bildet ein **Herzstück** der Internationalisierungsstrategie der TU Wien und wirkt als entscheidender Motor für wissenschaftlichen Fortschritt, Lehre, kulturellen Austausch und globale Vernetzung. Durch den gezielten Austausch von Talenten entsteht ein lebendiges Netzwerk, das nicht nur den Wissenstransfer beschleunigt, sondern auch innovative Forschungsansätze fördert, die in isolierten Kontexten kaum entstehen würden.

Internationale Gastprofessuren, Stipendienprogramme wie Erasmus+ oder das Marie-Sklódowska-Curie-Stipendium ermöglichen es Forschenden, an führenden Forschungseinrichtungen weltweit zu arbeiten, während gleichzeitig externe Expert_innen an die TU Wien kommen und hier ihre Expertise einbringen. Dieser **bidirektionale Fluss von Know-how** stärkt die Reputation der TU Wien, erhöht die Sichtbarkeit in internationalen Rankings und eröffnet neue Kooperationsmöglichkeiten mit Industriepartnern, die zunehmend global agieren.

Für **Studierende** bedeutet Mobilität mehr als nur ein Auslandssemester: Sie erhalten die Chance, **interkulturelle Kompetenzen zu erwerben, unterschiedliche Lehrmethoden kennenzulernen und ihr berufliches Netzwerk über Landesgrenzen** hinweg auszubauen. Solche Erfahrungen steigern nicht nur die Beschäftigungsfähigkeit, sondern fördern auch ein tieferes **Verständnis für globale Herausforderungen** – von nachhaltiger Mobilität bis hin zu digitalen Transformationsprozessen. Darüber hinaus tragen mobilitätsintensive Programme dazu bei, die **Diversität** auf dem Campus zu erhöhen, was wiederum **kreative Problemlösungen** begünstigt und ein **inklusives**

Lernumfeld schafft. Zur Ermöglichung dieser Mobilitäten ist es auch notwendig, dass die einzelnen **Curricula** diese **Mobilitäten** auch **ermöglichen** beziehungsweise **gezielt fördern**.

Die TU Wien unterstützt diese **Mobilitätsziele** durch strukturelle Maßnahmen wie eine **aktive Beteiligung beim Erasmus+ Programm**, dezidierte **Fördermittel**, administrative Vereinfachungen und maßgeschneiderte **Betreuungsangebote**. Durch enge Zusammenarbeit mit Partneruniversitäten insbesondere in Asien, Nordamerika und Europa wird ein kontinuierlicher Austausch gewährleistet, der langfristige strategische Allianzen ermöglicht. Insgesamt stärkt die konsequente Förderung von Forschenden-, Studierenden- und Mitarbeitenden-Mobilität nicht nur die akademische Exzellenz, sondern positioniert die TU Wien als dynamischen Akteur im internationalen Wissenschaftsökosystem.

1.4. Geopolitische Veränderungen und europäische Zusammenarbeit

Die derzeitigen **geopolitischen Veränderungen** haben die Bedeutung der **europäischen Zusammenarbeit und des europäischen Hochschulraums** noch verstärkt. In einer Zeit, in der nationale Interessen und protektionistische Tendenzen zunehmen, ist es umso wichtiger, die Zusammenarbeit innerhalb Europas zu stärken. Der **europäische Hochschulraum bietet eine Plattform für den Austausch von Wissen und Ideen** und fördert die Mobilität von Studierenden und Forschenden. Dies trägt zur Stärkung der europäischen Identität und zur Förderung von Innovation und Exzellenz bei.

Die Berichte von **Draghi³, Letta⁴ und Heitor⁵** haben wichtige Erkenntnisse geliefert, die für die Internationalisierungsstrategie der TU Wien von großer Bedeutung sind. Der Letta-Bericht hebt die Notwendigkeit hervor, den europäischen Binnenmarkt zu vertiefen und die Wettbewerbsfähigkeit der EU zu stärken. Der Draghi-Bericht betont die Bedeutung einer neuen industriellen Strategie für Europa, die auf Innovation und Nachhaltigkeit setzt. Der Heitor-Bericht unterstreicht die Rolle der Hochschulen als

³ The future of European competitiveness. EU, 2024. ISBN 978-92-68-22715-2 doi:10.2872/9356120

⁴ Much more than a market. Speed, security, solidarity. April 2024

⁵ Align, act, accelerate. Research, Technology and Innovation to boost European Competitiveness. 2024. ISBN 978-92-68-20719-2 doi:10.2777/9106236

Motoren für wirtschaftliche und soziale Entwicklung und die Notwendigkeit, internationale Kooperationen zu fördern.

1.5. Strategische Äquidistanz in internationalen Kooperationen

Internationale Kooperationen sind von entscheidender Bedeutung für die TU Wien. Diese **Kooperationen** müssen jedoch, sofern sie mit **Institutionen in Ländern außerhalb der Europäischen Union** stattfinden, in eine **strategische Äquidistanz** eingebettet sein, die eine Zusammenarbeit mit Universitäten aus unterschiedlichsten Ländern ermöglicht, **ohne dass eine Befangenheit, fremde Beeinflussung oder zu große Abhängigkeiten entstehen**. Die TU Wien strebt daher an, gezielte Kooperationen mit Universitäten aus klar definierten, strategisch wichtigen Regionen einzugehen und in diese Kooperationen zielgerichtet Ressourcen einzubringen. Diese Regionen umfassen sowohl etablierte Wissenschaftsnationen als auch aufstrebende Märkte, die ein hohes Potenzial für zukünftige Entwicklungen bieten. Die TU Wien nutzt daher ihre **zentrale Lage als creative urban tech University im Herzen des UNO-Standorts Wien**, um sich als internationaler Knotenpunkt für Forschung, Innovation und Lehre zu etablieren und wissenschaftliche Verbindungen zwischen Ost und West sowie Nord und Süd zu fördern.

1.6. Research Security und Schutz vor Foreign Interference

Im Zuge der zunehmenden **geopolitischen Spannungen und der wachsenden Bedeutung von Wissenschaft und Technologie als strategische Ressourcen** rückt das Thema **Research Security** – also der Schutz von Forschung vor ungewolltem Wissenstransfer, Spionage und Einflussnahme – verstärkt in den Fokus europäischer und nationaler Hochschulstrategien. Die TU Wien bekennt sich zur **Wahrung der akademischen Freiheit und Offenheit**, erkennt jedoch zugleich die **Notwendigkeit, Forschung und Innovation vor gezielter Einflussnahme** durch staatliche oder nichtstaatliche Akteure **zu schützen**.

Die **Europäische Kommission** hat mit der „Guidance on Foreign Interference in Research and Innovation“⁶ klare **Rahmenbedingungen** geschaffen, um Hochschulen und Forschungseinrichtungen bei der Identifikation und dem Management von Risiken

⁶ European Commission: Directorate-General for Research and Innovation, *Tackling R&I foreign interference – Staff working document*, Publications Office of the European Union, 2022, <https://data.europa.eu/doi/10.2777/513746>

im internationalen Kontext zu unterstützen. Diese beinhalten unter anderem **Empfehlungen zur Due Diligence** bei internationalen Partnerschaften, zur **Sensibilisierung von Forschenden** sowie zur **Etablierung institutioneller Schutzmaßnahmen**.

Die TU Wien wird diese europäischen Leitlinien aktiv in ihre Prozesse integrieren und dabei entsprechende Maßnahmen umsetzen. Ziel ist es, eine **Balance** zwischen **internationaler Offenheit und strategischer Resilienz** zu schaffen. Die TU Wien versteht sich als verantwortungsvolle Akteurin im europäischen Hochschulraum und wird ihre Rolle im Schutz der europäischen Wissenssouveränität aktiv wahrnehmen – im Einklang mit den Werten von Transparenz, Rechtsstaatlichkeit und wissenschaftlicher Exzellenz.

1.7. Internationalisierung für Menschen

Im Fokus der Internationalisierungsstrategie der TU Wien stehen verschiedene Akteur_innen, Stakeholder und auch Institutionen die maßgeblich zum Erfolg der Strategie beitragen:

- **Forschende und Lehrende:** Sie sind das Herzstück der wissenschaftlichen Exzellenz der TU Wien. Durch internationale Kooperationen können Forschende ihre Netzwerke erweitern, Zugang zu neuen Forschungsressourcen erhalten und an globalen Projekten teilnehmen. Dies fördert nicht nur ihre individuelle Karriereentwicklung, sondern trägt auch zur Stärkung der Forschungslandschaft der TU Wien bei.
- **Studierende:** Die Internationalisierung bietet Studierenden die Möglichkeit, wertvolle interkulturelle Erfahrungen zu sammeln und ihre Kompetenzen für den globalen Arbeitsmarkt zu entwickeln. Austauschprogramme, internationale Praktika und die Teilnahme an internationalen Konferenzen und Wettbewerben sind nur einige der Maßnahmen, die Studierenden helfen, ihre Fähigkeiten zu erweitern und ihre beruflichen Perspektiven zu verbessern.
- **Mitarbeitende in Servicebereichen:** Auch für die Mitarbeitende in den Servicebereichen der TU Wien bietet die Internationalisierungsstrategie zahlreiche Möglichkeiten. Durch den Austausch mit internationalen Kolleg_innen können sie neue Perspektiven und Best Practices kennenlernen, die ihre Arbeit bereichern und zur Weiterentwicklung der Universität beitragen.

Fortbildungsprogramme und internationale Netzwerke unterstützen die berufliche Entwicklung der Mitarbeitenden und fördern eine offene und innovative Arbeitskultur.

- **Aufsichts- und Kollegialorgane:** Gremien, wie zum Beispiel Unirat, Senat, Fakultätsräte oder Curricula-Kommissionen, spielen eine entscheidende Rolle bei der strategischen Ausrichtung und Umsetzung der Internationalisierungsstrategie. Durch ihre Unterstützung und ihr Engagement können sie sicherstellen, dass die Internationalisierung als integraler Bestandteil der Universitätsstrategie verankert wird und die notwendigen Ressourcen beziehungsweise Optionen, wie Mobilitätsfenster in den Studienplänen, bereitgestellt werden.
- **Entrepreneurs:** Die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, insbesondere mit Start-ups, ist ein wichtiger Bestandteil der Internationalisierungsstrategie. Durch Partnerschaften mit internationalen Unternehmen können innovative Ideen und Technologien entwickelt und in die Praxis umgesetzt werden. Dies fördert nicht nur die wirtschaftliche Entwicklung, sondern bietet auch Studierenden und Forschenden wertvolle Einblicke in die Praxis und Möglichkeiten zur beruflichen Weiterentwicklung.
- **Politik & Verwaltung:** Die Unterstützung durch politische und administrative Akteure ist entscheidend für den Erfolg der Internationalisierungsstrategie. Durch die Schaffung günstiger Rahmenbedingungen und die Bereitstellung von Fördermitteln können sie die Internationalisierung der TU Wien aktiv unterstützen und zur Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Universität beitragen.
- **Gesellschaft:** Die Internationalisierung der TU Wien hat auch positive Auswirkungen auf die Gesellschaft. Durch die Entwicklung und Umsetzung innovativer Lösungen für globale Herausforderungen kann die Universität einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung und zum gesellschaftlichen Fortschritt leisten. Die Zusammenarbeit mit internationalen Partnern ermöglicht es, bewährte Praktiken und neue Ansätze zu übernehmen, die das Leben der Menschen verbessern.

Insgesamt zielt diese Internationalisierungsstrategie der TU Wien darauf ab, **Internationalisierung als strategischen und kulturellen Grundpfeiler** der Universität

zu verankern. Durch die Förderung von Zusammenarbeit, die Erhöhung der akademischen Reputation, die Kompetenzentwicklung für den globalen Arbeitsmarkt und die Netzbildung mit anderen Universitäten, sowie Wirtschaft und Gesellschaft wird die **TU Wien ihre Position als führende technische Universität weiter stärken** und einen positiven Beitrag zur Lösung globaler Herausforderungen leisten.

1.8. International Relations and Global Affairs als Gateway

Zur erfolgreichen **Umsetzung** der Internationalisierungsstrategie sind nicht nur klare Ziele und Visionen erforderlich, sondern auch **gezielte organisatorische Maßnahmen**. Eine zentrale Rolle spielt dabei die **Abteilung International Relations und Global Affairs**, die als **Gateway für Forschende, Studierende, Mitarbeitende und andere Organisationseinheiten** fungiert. Diese Abteilung stellt ihre **Expertise** bereit und unterstützt durch gezielte Maßnahmen in den **Kernfunktionen Mobility, Strategy und Community**.

Im Bereich **Mobility** wird die Abteilung aktiv an der **Förderung von Austauschprogrammen und internationalen Kooperationen** arbeiten. Dies umfasst die **Unterstützung von Studierenden und Wissenschaftlern** bei der **Planung und Durchführung von Auslandsaufenthalten**, sei es für Studien-, Forschungs- oder Praktikawecken.

Im Bereich **Strategy** entwickelt die Abteilung **langfristige Strategien zur Internationalisierung** und passt diese kontinuierlich an neue Herausforderungen und Chancen an. Dies beinhaltet **die Analyse globaler Trends und die Identifikation von Potenzialen für internationale Zusammenarbeit**. Durch eine klare strategische Ausrichtung wird sichergestellt, dass die Internationalisierungsbemühungen zielgerichtet und effektiv sind.

Im Bereich **Community** wird die Abteilung aktiv an der **Etablierung einer TU Wien international Community** arbeiten. Hierzu werden **Incoming Studierende und Mitarbeitende** betreut und beim **Ankommen an der TU Wien gezielt unterstützt**. Ziel ist es, dass diese **rasch und unbürokratisch in die TU Wien eingebunden** werden. Darüber hinaus stehen auch die **gezielte Vernetzung und die Etablierung eines TUtheWorld-Netzwerks** im Fokus der Aktivitäten.



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
WIEN

Das **Selbstverständnis** der Abteilung International Relations und Global Affairs ist das einer **kund_innen-orientierten Serviceeinheit**. Sie steht bereit, um mit ihrer **Expertise** und ihrem **Netzwerk** die verschiedenen **Akteure der Universität unbürokratisch zu unterstützen** und so insbesondere die Führungskräfte zu ermächtigen, die Internationalisierungsstrategie erfolgreich umzusetzen. Durch ihre **zentrale Rolle als Gateway** trägt die **Abteilung entscheidend dazu bei**, dass die **TU Wien ihre internationalen Ziele erreicht und ihre Position in der globalen akademischen Landschaft weiter stärkt**.

2. Priorität Europa

Der **europäische Hochschulraum (EHR)** spielt **eine zentrale Rolle in der Förderung von Bildung, Forschung und Innovation in Europa**. Mit der Schaffung des EHR wurde ein Rahmen geschaffen, der die Mobilität von Studierenden und Forschenden erleichtert und die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen in verschiedenen Ländern fördert.

Der EHR wurde im Rahmen des Bologna-Prozesses ins Leben gerufen, um die **Hochschulsysteme in Europa zu harmonisieren und die Qualität der Hochschulbildung zu verbessern**. Ein zentrales Ziel ist die **Förderung der Mobilität von Studierenden und Forschenden**, welche durch das **Erasmus+** Programm finanziell unterstützt wird. Dies trägt zur Schaffung eines gemeinsamen europäischen Bildungsraums bei, der den Austausch von Wissen und Ideen fördert und die Wettbewerbsfähigkeit Europas auf globaler Ebene stärkt.

Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der **European University**, einem Netzwerk von Universitäten, das darauf abzielt, die **europäische Identität und die akademische Exzellenz zu stärken**. Aber auch darüber hinaus ist die TU Wien bestrebt, strategische Partnerschaften mit ausgewählten technischen Universitäten in Europa einzugehen.

2.1. Ergebnisse der Reports von Draghi, Letta und Heitor

Die Berichte von Mario Draghi, Enrico Letta und Manuel Heitor liefern zentrale Impulse für die strategische Weiterentwicklung des europäischen Hochschul- und Forschungsraums. Sie adressieren die Herausforderungen Europas im globalen Wettbewerb und formulieren konkrete Empfehlungen zur Stärkung von Forschung, Innovation und internationaler Zusammenarbeit. Die TU Wien nimmt diese Impulse als Grundlage für ihre strategische Positionierung im europäischen Kontext auf.

Der von der Europäischen Kommission beauftragte Bericht von Mario Draghi analysiert die strukturellen Schwächen Europas im Vergleich zu den USA und China und fordert eine tiefgreifende Neuausrichtung der europäischen Wettbewerbsstrategie.

Drei zentrale Handlungsfelder stehen im Fokus:

- **Schließen der Innovationslücke:** Europa müsse massiv in Schlüsseltechnologien investieren, insbesondere in KI, Quantentechnologien

und nachhaltige Industrieprozesse. Der Rückstand gegenüber den USA und China sei kritisch.

- **Dekarbonisierung und industrielle Stärke verbinden:** Die grüne Transformation dürfe nicht auf Kosten der industriellen Wettbewerbsfähigkeit gehen. Es brauche eine koordinierte Industriepolitik, die Nachhaltigkeit und Produktivität vereint.
- **Strategische Autonomie stärken:** Europa müsse seine Abhängigkeiten in kritischen Bereichen (z. B. Energie, Halbleiter, Gesundheitsversorgung) reduzieren und seine Resilienz gegenüber geopolitischen Schocks erhöhen.

Enrico Lettas Bericht zur Zukunft des europäischen Binnenmarkts betont die Notwendigkeit, den Binnenmarkt als politischen und strategischen Raum weiterzuentwickeln. Er schlägt die Einführung einer „**fünften Freiheit**“ vor: die **freie Zirkulation von Wissen, Forschung und Innovation**.

- **Forschung als strategisches Gut:** Hochschulen und Forschungseinrichtungen sollen als integraler Bestandteil des Binnenmarkts betrachtet werden. Der Zugang zu Forschungsinfrastrukturen, Daten und Talenten müsse erleichtert werden.
- **Europäische Wissensallmende:** Letta fordert den Aufbau eines „European Knowledge Commons“, um den Austausch von Wissen zu fördern und Barrieren für Kooperationen abzubauen.
- **Stärkung der technologischen Souveränität:** Der Binnenmarkt soll gezielt genutzt werden, um europäische Standards zu setzen und technologische Abhängigkeiten zu reduzieren.

Für die TU Wien bedeutet dies, dass sie ihre Rolle als europäische Forschungsuniversität aktiv wahrnimmt, sich in die Gestaltung des Binnenmarkts einbringt und strategische Allianzen wie EULiST und CESAER nutzt, um europäische Werte und Exzellenz zu fördern.

Der Bericht von Manuel Heitor zur Evaluierung von Horizon Europe formuliert eine ambitionierte Vision für die Zukunft europäischer Forschungspolitik. Er fordert:

- **Verdopplung des EU-Forschungsbudgets** auf mindestens 220 Mrd. € im nächsten Rahmenprogramm (2028–2034).

- **Radikale Vereinfachung der Förderverfahren**, um Zugangshürden zu senken und die Beteiligung von KMU und Start-ups zu erhöhen.
- **Neue Governance-Strukturen**, darunter zwei neue EU-Räte für industrielle Wettbewerbsfähigkeit und gesellschaftliche Herausforderungen.

Für die TU Wien ergibt sich daraus ein klarer Handlungsauftrag: Die Universität muss sich als attraktiver Forschungsstandort positionieren, internationale Talente binden und aktiv zur Gestaltung des europäischen Forschungsraums beitragen.

2.2. European University: EULiST

Die **European University ist ein Netzwerk von Universitäten**, das im Rahmen der Initiative „Europäische Hochschulallianzen“ gegründet wurde. Diese Allianzen zielen darauf ab, die Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen zu vertiefen und innovative Bildungs- und Forschungsprojekte zu fördern. Die TU Wien ist Partnerin in der **EULiST Allianz**⁷.

Eine **zentrale Rolle** spielt insbesondere die **Lehre im Rahmen der EULiST-Allianz**, da sie die Grundlage für die Vermittlung von Wissen und Kompetenzen darstellt. Die EULiST-Allianz, bestehend aus zehn verschiedenen europäischen Universitäten, arbeitet gemeinsam an der **Förderung innovativer und kollaborativer Lehrmethoden**. Ziel ist es, die Qualität der Bildung zu verbessern und den Studierenden eine internationale Perspektive zu bieten. Durch die Zusammenarbeit und den Austausch von **Best Practices** können die Mitgliedsuniversitäten ihre Lehrangebote ständig weiterentwickeln und an die sich verändernden Anforderungen der globalen Bildungslandschaft anpassen.

Die Allianz betont die Bedeutung von **aktivem Lernen und der Nutzung digitaler Technologien**, um den Studierenden ein umfassendes und flexibles Lernerlebnis zu ermöglichen. Dies umfasst auch die Förderung interdisziplinärer Projekte und die Integration von Forschung in die Lehre oder die Entwicklung eines **digitalen Campus**. Durch internationale Austauschprogramme und gemeinsame Bildungsinitiativen entsteht ein dynamisches Netzwerk, das den Studierenden neue Möglichkeiten eröffnet und ihre interkulturellen Kompetenzen stärkt.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die **Förderung der Chancengleichheit und Inklusion** in der Lehre. Die EULiST-Allianz setzt sich dafür ein, dass alle Studierenden, unabhängig

⁷ www.eulist.university (Abgerufen: 11.09.2025)

von ihrer Herkunft oder ihrem sozialen Hintergrund, Zugang zu hochwertiger Bildung haben. Dies wird durch gezielte Unterstützungsmaßnahmen und die Schaffung eines inklusiven Lernumfelds erreicht. Insgesamt trägt die EULiST-Allianz durch ihre innovativen Ansätze in der Lehre dazu bei, die Bildungslandschaft in Europa nachhaltig zu gestalten und die Mobilität sowie den Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern zu fördern.

Neben den zentralen Aktivitäten im Bereich der Lehre, steht zukünftig auch vermehrt die **Weiterentwicklung der Allianz** im Mittelpunkt, um neben den bereits vereinbarten Maßnahmen insbesondere auch im Bereich von gemeinsamen Forschungsprojekten verstärkt zusammenzuarbeiten. Die **TU Wien** bekennt sich dazu, eine **zentrale Rolle zur Stärkung der Allianz** einzunehmen.

2.2.1. Fokus auf weitere europäische Partnerschaften

Neben dem Fokus auf EULiST ist auch das Eingehen beziehungsweise die **Stärkung von bereits bestehenden strategischen Partnerschaften** auf europäischer Ebene ein zentrales Ziel dieser Internationalisierungsstrategie. In einer ersten Phase liegt der Fokus der Aktivitäten auf den bestehenden Partnerschaften mit der TU Berlin sowie dem Imperial College London. Die hier entwickelten Programme dienen in weiterer Folge als Grundlage für die Etablierung weiterer Partnerschaften.

3. Strategische Regionen

Neben dem klaren Fokus auf die Zusammenarbeit innerhalb der EU, der sich aus der grundlegenden strategischen Ausrichtung der TU Wien ergibt, sind folgende Regionen als strategische Regionen für die TU Wien von Bedeutung.

3.1. UK

Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit: Das Vereinigte Königreich ist die sechstgrößte Volkswirtschaft der Welt mit einem BIP von etwa 3,64 Billionen USD.⁸ Trotz der Herausforderungen durch den Brexit bleibt das Land ein wichtiger Akteur in der globalen Wirtschaft, insbesondere im Finanzsektor und in der Dienstleistungsbranche.

Universitäten in TOP 100 THE Ranking: Das UK beherbergt einige der renommiertesten Universitäten der Welt, darunter die University of Oxford, University of Cambridge und Imperial College London. Diese Institutionen sind bekannt für ihre exzellente Forschung und Lehre.

Wichtigste Forschungsgebiete: Das Vereinigte Königreich ist führend in Bereichen wie Biowissenschaften, Klimaforschung, Künstliche Intelligenz und erneuerbare Energien. Diese Forschungsgebiete sind entscheidend für die technologische und wirtschaftliche Entwicklung und bieten zahlreiche Möglichkeiten für internationale Kooperationen.

3.2. Westbalkan

Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit: Die Westbalkan-Region, bestehend aus Ländern wie Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Montenegro, Nordmazedonien und Serbien, hat in den letzten Jahren erhebliche wirtschaftliche Fortschritte erzielt. Das Wirtschaftswachstum der Region wurde durch strukturelle Reformen, erhöhte ausländische Direktinvestitionen und Verbesserungen im Geschäftsumfeld angetrieben. Trotz Herausforderungen bietet die strategische geografische Lage der Westbalkanländer, die als Brücke zwischen Westeuropa und dem Nahen Osten fungieren, ein großes wirtschaftliches Potenzial.

⁸ IMF. (22. April, 2025). Bruttoinlandsprodukt (BIP) in den wichtigsten Industrie- und Schwellenländern (G20) in jeweiligen Preisen im Jahr 2024 (in Billionen US-Dollar) [Graph]. In *Statista*. Zugriff am 30. August 2025, von <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/248005/umfrage/bruttoinlandsprodukt-bip-in-wichtigen-industrie-und-schwellenlaendern/>

Universitäten in TOP 100 THE Ranking: Obwohl die Westbalkan-Region derzeit keine Universitäten in den Top 100 des Times Higher Education (THE) Rankings hat, beherbergt sie mehrere angesehene Institutionen, die in der akademischen Exzellenz und Forschung Fortschritte machen.

Wichtigste Forschungsgebiete: Die Westbalkan-Region konzentriert sich auf mehrere Schlüsselbereiche der Forschung, um Innovation und wirtschaftliches Wachstum voranzutreiben. Dazu gehören:

- **Ingenieurwesen und Technologie:** Die Region investiert in die Entwicklung ihrer Ingenieur- und Technologiesektoren, mit einem Schwerpunkt auf Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT), die für die Modernisierung der Industrie und die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit entscheidend ist.
- **Medizin- und Gesundheitswissenschaften:** Es gibt einen wachsenden Schwerpunkt auf Forschung in den Bereichen Medizin und Gesundheitswissenschaften, um die Gesundheitssysteme zu verbessern und öffentliche Gesundheitsprobleme anzugehen.
- **Naturwissenschaften:** Forschung in den Naturwissenschaften, einschließlich Umweltwissenschaften und nachhaltiger Entwicklung, ist entscheidend für die Bewältigung ökologischer Herausforderungen und die Förderung nachhaltigen Wachstums.

3.3. Indien

Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit: Indien ist die fünftgrößte Volkswirtschaft der Welt mit einem Bruttoinlandsprodukt (BIP) von etwa 3,91 Billionen USD.⁹ Das Land hat ein beeindruckendes Wirtschaftswachstum und eine dynamische Industrie, die von Informationstechnologie, Pharmazeutik und Automobilproduktion geprägt ist. Indien ist auch ein wichtiger Akteur im globalen Handel und bietet ein großes Potenzial für Investitionen und wirtschaftliche Zusammenarbeit.

⁹ IMF. (22. April, 2025). Bruttoinlandsprodukt (BIP) in den wichtigsten Industrie- und Schwellenländern (G20) in jeweiligen Preisen im Jahr 2024 (in Billionen US-Dollar) [Graph]. In *Statista*. Zugriff am 30. August 2025, von <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/248005/umfrage/bruttoinlandsprodukt-bip-in-wichtigen-industrie-und-schwellenlaendern/>

Universitäten in TOP 100 THE Ranking: Indien beherbergt mehrere renommierte Universitäten, darunter das Indian Institute of Science (IISc) und die Indian Institutes of Technology (IITs), die regelmäßig in den Top 100 des Times Higher Education (THE) Rankings vertreten sind. Diese Institutionen sind führend in Forschung und Lehre und ziehen Talente aus der ganzen Welt an.

Wichtigste Forschungsgebiete: Indien investiert stark in Forschung und Entwicklung (FuE), insbesondere in den Bereichen Informationstechnologie, Biotechnologie, Chemie und Ingenieurwissenschaften. Diese Schwerpunkte machen Indien zu einem attraktiven Partner für internationale Forschungskooperationen und Innovationen.

3.4. Japan

Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit: Japan ist die drittgrößte Volkswirtschaft der Welt mit einem Bruttoinlandsprodukt (BIP) von etwa 4,03 Billionen USD.¹⁰ Das Land ist bekannt für seine starke Exportorientierung und technologische Vorreiterrolle in Bereichen wie Automobilbau, Robotik und Elektronik. Trotz Herausforderungen wie einer alternden Bevölkerung bleibt Japan durch seine Innovationskraft und technologische Expertise wettbewerbsfähig.

Universitäten in TOP 100 THE Ranking: Japan beherbergt mehrere renommierte Universitäten, darunter die University of Tokyo, Kyoto University und Osaka University, die alle regelmäßig in den Top 100 des Times Higher Education (THE) Rankings vertreten sind. Diese Institutionen sind führend in Forschung und Lehre und ziehen Talente aus der ganzen Welt an.

Wichtigste Forschungsgebiete: Japan investiert stark in Forschung und Entwicklung (FuE), insbesondere in den Bereichen Robotik, Künstliche Intelligenz (KI), Umwelt- und Energietechnologien sowie Biotechnologie. Diese Schwerpunkte machen Japan zu einem attraktiven Partner für internationale Forschungskooperationen und Innovationen.

¹⁰ IMF. (22. April, 2025). Bruttoinlandsprodukt (BIP) in den wichtigsten Industrie- und Schwellenländern (G20) in jeweiligen Preisen im Jahr 2024 (in Billionen US-Dollar) [Graph]. In *Statista*. Zugriff am 30. August 2025, von <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/248005/umfrage/bruttoinlandsprodukt-bip-in-wichtigen-industrie-und-schwellenlaendern/>

3.5. Ost-Asien (China, Südkorea, Taiwan)

Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit: Die Region Süd-Ost-Asien ist eine der dynamischsten und am schnellsten wachsenden Wirtschaftsregionen der Welt. China ist die zweitgrößte Volkswirtschaft mit einem BIP von 18,75 Billionen USD,¹¹ gefolgt von Südkorea und Taiwan, die ebenfalls bedeutende wirtschaftliche Akteure sind. Diese Länder sind bekannt für ihre starke industrielle Basis und technologische Innovationen.

Universitäten in TOP 100 THE Ranking: In dieser Region befinden sich einige der weltweit führenden Universitäten, wie die Tsinghua University und Peking University in China, die Seoul National University und die Korea University in Südkorea und die National Taiwan University. Diese Institutionen sind bekannt für ihre exzellente Forschung und akademische Programme.

Wichtigste Forschungsgebiete: Die Region ist führend in Bereichen wie Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT), Halbleitertechnologie, Biotechnologie und erneuerbare Energie. Diese Forschungsgebiete sind entscheidend für die technologische und wirtschaftliche Entwicklung und bieten zahlreiche Möglichkeiten für internationale Kooperationen.

3.6. Nordamerika (USA, Kanada)

Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit: Die USA und Kanada gehören zu den größten und stabilsten Volkswirtschaften der Welt. Die USA haben ein BIP 29,18 Billionen USD und sind führend in vielen Industrien, einschließlich Technologie, Finanzen und Gesundheitswesen. Kanada ergänzt dies mit einer starken Wirtschaft und einem BIP von etwa 2,2 Billionen USD.¹²

Universitäten in TOP 100 THE Ranking: Nordamerika beherbergt einige der besten Universitäten der Welt, darunter Harvard, MIT, Stanford und die University of Toronto. Diese Institutionen sind führend in Forschung und Innovation und ziehen Studierende und Forschende aus der ganzen Welt an.

¹¹ IMF. (22. April, 2025). Bruttoinlandsprodukt (BIP) in den wichtigsten Industrie- und Schwellenländern (G20) in jeweiligen Preisen im Jahr 2024 (in Billionen US-Dollar) [Graph]. In *Statista*. Zugriff am 30. August 2025, von <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/248005/umfrage/bruttoinlandsprodukt-bip-in-wichtigen-industrie-und-schwellenlaendern/>

¹² IMF. (22. April, 2025). Bruttoinlandsprodukt (BIP) in den wichtigsten Industrie- und Schwellenländern (G20) in jeweiligen Preisen im Jahr 2024 (in Billionen US-Dollar) [Graph]. In *Statista*. Zugriff am 30. August 2025, von <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/248005/umfrage/bruttoinlandsprodukt-bip-in-wichtigen-industrie-und-schwellenlaendern/>

Wichtigste Forschungsgebiete: Die Region ist führend in zahlreichen Forschungsbereichen, darunter Künstliche Intelligenz, Gesundheitsforschung, Klimawissenschaften und erneuerbare Energien. Diese Schwerpunkte machen Nordamerika zu einem zentralen Akteur in der globalen Forschung und Entwicklung. Aufgrund der vorherrschenden Unsicherheit im US-amerikanischen Universität System, wird der Schwerpunkt hier auf die People-to-People-Connection gelegt.

3.7. Globaler Süden¹³

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Internationalisierungsstrategie ist die **Zusammenarbeit mit Universitäten aus dem globalen Süden**. Diese Kooperationen sind von großer Bedeutung, um globale Herausforderungen zu bewältigen und eine gerechtere und inklusivere Wissenschaftslandschaft zu fördern. Die TU Wien setzt sich dafür ein, Partnerschaften auf Augenhöhe zu entwickeln und den Austausch von Wissen und Ressourcen zu fördern. Dies umfasst sowohl gemeinsame Forschungsprojekte als auch den Austausch von Studierenden und Lehrenden. Ein zentrales Hilfsmittel zur Erreichung dieses Ziel ist die **verstärkte Nutzung der Uni-Netzwerke** (siehe Kapitel 4).

¹³ „Globaler Süden“ ist ein Fachbegriff für ein politisch, wirtschaftlich oder gesellschaftlich benachteiligtes Land, der vor allem im Gegensatz zu den Ländern des Globalen Nordens (diese sind privilegiert hinsichtlich Wohlstand, politischer Freiheit, etc.) verstanden wird. Siehe dazu auch: <https://www.bmz.de/de/service/lexikon/globaler-sueden-norden-147314> (Abgerufen 19.10.2025)

4. Netzwerke für internationale Kooperationen

Internationale Forschungsk Kooperationen und Netzwerke spielen eine entscheidende Rolle bei der Internationalisierung von Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Sie fördern den Austausch von Wissen und Ideen, ermöglichen den Zugang zu globalen Ressourcen und Expertise und tragen zur Lösung komplexer globaler Herausforderungen bei. Durch die Zusammenarbeit mit internationalen Partnern können Forschungseinrichtungen ihre Sichtbarkeit und ihren Einfluss auf globaler Ebene erhöhen, innovative Lösungen entwickeln und die Qualität ihrer Forschung verbessern.

Die TU Wien baut daher ihr Engagement bei folgenden Netzwerken, an denen sie bereits beteiligt ist, aus.

CESAER Netzwerk: Das CESAER Netzwerk (Conference of European Schools for Advanced Engineering Education and Research) ist ein Zusammenschluss führender technischer Universitäten und Forschungseinrichtungen in Europa. Es fördert den Wissensaustausch, gemeinsame Forschungsprojekte, die Mobilität von Studierenden und Forschenden sowie die internationale Sichtbarkeit der Mitgliedsinstitutionen. Durch die Zusammenarbeit im CESAER Netzwerk können Institutionen ihre Lehrpläne und Forschungsansätze verbessern und innovative Lösungen für technische Herausforderungen entwickeln. Aus diesem Grund wird sich die TU Wien verstärkt in CESAER engagieren und auch hierfür Ressourcen zur Verfügung stellen.

Eurasia-Pacific Uninet: Eurasia-Pacific Uninet verbindet Universitäten und Forschungseinrichtungen in Europa und der Eurasia-Pazifik-Region. Es fördert den interkulturellen Austausch, gemeinsame Bildungs- und Forschungsprogramme, den Kapazitätsaufbau und das Networking. Das Netzwerk ermöglicht die Durchführung gemeinsamer Forschungsprojekte in Bereichen wie Umweltwissenschaften, Medizin, Ingenieurwesen und Sozialwissenschaften und stärkt die globale Forschungskapazität und Zusammenarbeit.

Africa Uninet: Africa Uninet verbindet europäische und afrikanische Universitäten und Forschungseinrichtungen. Es fördert gemeinsame Forschungsprojekte in Bereichen wie Gesundheit, Landwirtschaft, Umwelt und Bildung, den Kapazitätsaufbau in afrikanischen Forschungseinrichtungen, die Mobilität von Studierenden und Forschenden sowie das Networking. Durch die Zusammenarbeit im Africa Uninet

können Institutionen zur Lösung globaler Herausforderungen beitragen und die internationale Zusammenarbeit und Verständigung stärken.

ASEA Uninet: ASEA Uninet ist ein multilaterales Netzwerk, das Universitäten aus Europa und Südostasien verbindet. Ziel ist die Förderung von nachhaltiger wissenschaftlicher Zusammenarbeit in Forschung, Lehre und Hochschulmanagement. Die TU Wien ist seit vielen Jahren aktives Mitglied und nutzt das Netzwerk insbesondere zur Stärkung ihrer Beziehungen mit Partnerinstitutionen in Ländern wie Thailand, Vietnam, Indonesien und Malaysia. Im Fokus stehen gemeinsame Forschungsprojekte in den Bereichen Ingenieurwissenschaften, Umwelttechnologien, Digitalisierung und Gesundheit, aber auch der Austausch von Studierenden und Forschenden.

Ascina & AUKSA: Diese beiden Netzwerke verbindet, dass sie sich die Vernetzung von österreichischen Forschenden in Nord-Amerika beziehungsweise in UK zum Ziel gesetzt haben. Nachdem beide Regionen für die TU Wien von strategischer Bedeutung sind und sich auch Alumni sowie ehemalige Gastprofessor_innen in diesen Regionen befinden, wird die TU Wien mit diesen Netzwerken den Austausch verstärken und sich auch aktiv engagieren.

5. Maßnahmen und Programme

Zur Unterstützung der Umsetzung der Strategie sind unter anderem folgende Maßnahmen vorgesehen.

5.1. Internationale Welcome & Engagement Center (IWEC)

Das **International Welcome & Engagement Center** wird die zentrale Anlaufstelle für internationale Studierende, Forschende und Gäste an der Universität. Es bietet umfassende **Unterstützung bei der Ankunft und Integration** in die neue Umgebung. Dazu gehören u.a. die Unterstützung bei der Wohnungssuche, bei administrativen Aufgaben wie der Anmeldung bei lokalen Behörden, die Bereitstellung von Informationen zu Krankenversicherung und Bankkonten sowie die Organisation von Orientierungstagen und kulturellen Veranstaltungen. Ein gut organisiertes Welcome Center trägt wesentlich dazu bei, dass sich internationale Gäste willkommen und gut betreut fühlen, was ihre Integration und Zufriedenheit fördern.

Flankierend dazu werden auch **Anlaufstellen im Sinne von Integrationmanager_innen** eingerichtet, die als Schnittstellen an den Arbeitsplatz vor Ort und in die HR-Einheiten fungieren sollen. Dies wiederum stärkt die internationale Attraktivität und Reputation der Universität und fördert das international Mindset an der TU Wien.

In der ersten Phase stehen folgende Aktivitäten im Mittelpunkt der Aktivitäten des International Welcome & Engagement Centers.

5.1.1. Degree Seeking Students

Internationale Studierende, die einen Abschluss anstreben, sind ein wichtiger Bestandteil der Internationalisierungsstrategie. Sie bringen kulturelle Vielfalt und unterschiedliche Perspektiven in den akademischen Alltag ein. Um diese Studierenden zu gewinnen, ist es wichtig, attraktive Studienprogramme anzubieten, die international anerkannt sind. Zur Unterstützung werden umfassende Dienstleistungen vom IWEC bereitgestellt werden, wie Sprachkurse, akademische Beratung und Buddy- bzw. Mentoring-Programme.

5.1.2. Researchers (Fixed and Guests)

Internationale Forschende, sowohl festangestellte als auch Gastwissenschaftler, spielen eine zentrale Rolle in der Internationalisierungsstrategie. Sie bringen wertvolle

Expertise und neue Forschungsperspektiven mit. Um diese Forschenden zu gewinnen, sollten attraktive Arbeitsbedingungen, Zugang zu modernen Forschungseinrichtungen und Unterstützung bei administrativen Aufgaben angeboten werden.

5.1.3. Events for International Community at TUW

Veranstaltungen für die internationale Gemeinschaft an der Universität sind entscheidend, um den interkulturellen Austausch und das Gemeinschaftsgefühl zu fördern. Dazu gehören kulturelle Feste, wissenschaftliche Konferenzen, Networking-Events und soziale Aktivitäten. Solche Veranstaltungen bieten internationalen Studierenden und Forschenden die Möglichkeit, sich zu vernetzen, Erfahrungen auszutauschen und sich in die Universitätsgemeinschaft zu integrieren. Sie tragen zur Schaffung eines inklusiven und vielfältigen Campuslebens bei und stärken die internationale Attraktivität der Universität.

5.1.4. Mehrsprachigkeit

Mehrsprachigkeit ist ein zentraler Baustein für die Entwicklung einer inklusiven und lebendigen internationalen Community an der TU Wien. Sie erleichtert nicht nur die Integration internationaler Studierender, Forschender und Mitarbeitender, sondern stärkt auch die interkulturelle Kompetenz aller Universitätsangehörigen. Die TU Wien fördert daher gezielt den Ausbau von Sprachkompetenzen – sowohl durch den Ausbau fremdsprachige Angebote in Lehre, Verwaltung und Kommunikation als auch durch die Unterstützung beim Erwerb der deutschen Sprache für internationale Gäste. Sprachkurse, Tandemprogramme und mehrsprachige Informationsmaterialien tragen dazu bei, Barrieren abzubauen, den sozialen Zusammenhalt zu stärken und die internationale Sichtbarkeit der Universität zu erhöhen.

5.2. (Travel) Grants for Strategic Cooperations

Reisestipendien für strategische Kooperationen sind ein wichtiges Instrument, um internationale Partnerschaften zu fördern. Diese Stipendien ermöglichen es Studierenden, Forschenden und Mitarbeitenden, strategisch relevante Partneruniversitäten zu besuchen beziehungsweise Forschende und Studierende von diesen an die TU Wien zu bringen. Sie unterstützen den Austausch von Wissen und Erfahrungen und stärken die Zusammenarbeit mit internationalen Partnern. Solche

Programme tragen zur Stärkung der globalen Vernetzung und zur Erhöhung der internationalen Sichtbarkeit der Universität bei.

5.3. TUtheWorld Network

Das TUtheWorld Netzwerk wird eine Plattform zur Förderung der internationalen Zusammenarbeit und des Austauschs. Es bietet Möglichkeiten für Gastprofessuren, gemeinsame Forschungsprojekte und Networking-Aktivitäten und ermöglicht der TU Wien den kontinuierlichen Austausch mit Forschenden und Lehrenden, die für einen bestimmten Zeitraum hier tätig waren und danach an andere Institutionen gewechselt sind.

5.4. Global Fellowship Program

Gastprofessuren bieten internationalen Wissenschaftlern die Möglichkeit, an der Universität zu lehren und zu forschen. Die Zielsetzung dieses Programm ist die längerfristige Bindung von Gastforschenden an die TU Wien, da es über einen einmaligen Gastaufenthalt hinausgeht. Gastprofessuren tragen zur Steigerung der Forschungsqualität und zur internationalen Sichtbarkeit der Universität bei. Ziel der TU Wien ist es, im Rahmen dieses Netzwerkes den Austausch über den Aufenthalt an der TU Wien aufrechtzuerhalten.

5.5. Networking Activities and Events

Networking-Aktivitäten und Veranstaltungen sind entscheidend, um internationale Kooperationen zu fördern und den wissenschaftlichen Austausch zu stärken. Dazu gehören Konferenzen, Workshops, Seminare, Erasmus Staff Weeks und soziale Veranstaltungen. Diese Aktivitäten bieten eine Plattform für den Austausch von Ideen, die Entwicklung neuer Projekte und die Stärkung der internationalen Gemeinschaft. Sie tragen zur Schaffung eines dynamischen und vernetzten akademischen Umfelds bei.

5.6. Research Security

- **Risikobewertung internationaler Kooperationen:** Aufbau eines standardisierten Verfahrens zur Bewertung potenzieller Risiken bei neuen Partnerschaften, insbesondere mit Akteuren aus geopolitisch sensiblen Regionen.

- **Awareness-Programme für Forschende:** Entwicklung und Durchführung von Schulungen zu Themen wie Cybersecurity, Exportkontrolle, Dual-Use-Technologien und wissenschaftlicher Integrität.
- **Institutionelle Governance-Strukturen:** Einrichtung eines interdisziplinären Gremiums zur Bewertung sicherheitsrelevanter Aspekte in Forschungsk Kooperationen und zur Beratung der Universitätsleitung.
- **Kooperation mit nationalen und europäischen Stellen:** Enge Abstimmung mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF), der Nationalen Kontaktstelle für Research Security sowie relevanten EU-Gremien.

6. Indikatoren

Indikatoren zur Messung der **erfolgreichen Umsetzung einer Strategie** sind von entscheidender Bedeutung, um sicherzustellen, dass die **gesetzten Ziele erreicht** werden und die gewünschten Ergebnisse erzielt werden. Sie bieten eine **objektive Grundlage**, um den Fortschritt zu überwachen, Erfolge zu dokumentieren und Bereiche zu identifizieren, die Verbesserungen erfordern. Ohne klare Indikatoren wäre es schwierig, den Erfolg der Internationalisierungsstrategie der TU Wien zu bewerten und fundierte Entscheidungen für zukünftige Maßnahmen zu treffen.

Ein wesentlicher Vorteil von Indikatoren ist, dass sie **Transparenz und Verantwortlichkeit** fördern. Durch die **regelmäßige Überprüfung und Berichterstattung**, zum Beispiel im Rahmen eines **Jahresberichts**, über die Fortschritte können alle Beteiligten, einschließlich der Universitätsleitung, der Forschenden, der Studierenden und der externen Partner, über den Stand der Umsetzung informiert werden. Dies schafft Vertrauen und stellt sicher, dass alle Stakeholder auf dem gleichen Stand sind und gemeinsam auf die Erreichung der strategischen Ziele hinarbeiten.

Darüber hinaus ermöglichen Indikatoren eine **frühzeitige Identifizierung von Herausforderungen und Hindernissen**. Wenn bestimmte Ziele nicht erreicht werden oder der Fortschritt langsamer als erwartet verläuft, können gezielte Maßnahmen ergriffen werden, um Korrekturen vorzunehmen und die Strategie anzupassen. Dies erhöht die Flexibilität und Reaktionsfähigkeit der Universität und stellt sicher, dass die Internationalisierungsstrategie kontinuierlich optimiert wird.

Indikatoren helfen auch dabei, den **Wert und die Wirkung der Internationalisierungsmaßnahmen zu quantifizieren**. Dies ist besonders wichtig, um die Unterstützung und Finanzierung von internen und externen Stakeholdern zu sichern. Durch die Darstellung konkreter Ergebnisse und Erfolge kann die TU Wien die Bedeutung der Internationalisierung für die wissenschaftliche Exzellenz, die globale Wettbewerbsfähigkeit und den gesellschaftlichen Fortschritt verdeutlichen. Nachdem die Datenlage nicht für jeden der Indikatoren ausreichend gut ist, stellt die (Weiter)Entwicklung der Indikatoren einen wesentlichen Bestandteil der Strategie bis zum Ende der LV-Periode (2025-2027) dar. Hierfür wird in der Abteilung International Relations und Global Affairs eine Stelle eingerichtet, die diese Thematik systematisch bearbeitet.

Im Anhang werden mögliche Indikatoren aufgelistet, mit denen die erfolgreiche Umsetzung der Internationalisierungsstrategie der TU Wien gemessen werden kann. Diese Liste dient als Ausgangspunkt für die nächsten Schritte. Sie ist nicht abschließend und soll im Rahmen der genannten Aktivitäten finalisiert werden, damit schließlich die Messung der Internationalität der TU Wien damit möglich ist.

7. Anhang:

7.1. Potenzielle Indikatoren¹⁴

1. Anzahl der aktiven internationalen akademischen Kooperationen:

- Messung der Anzahl neuer und bestehender Partnerschaften mit Universitäten und Forschungseinrichtungen weltweit, insbesondere in den strategisch wichtigen Regionen, unseren Netzwerken und dem globalen Süden.

2. Mobilität von Studierenden und Lehrenden:

- Anzahl der Studierenden und Lehrenden, die an Austauschprogrammen, internationalen Praktika, Konferenzen und Forschungsprojekten teilnehmen.

3. Internationale Forschungsprojekte und Publikationen:

- Anzahl und Qualität der internationalen Forschungsprojekte, an denen die TU Wien beteiligt ist, sowie die Anzahl der in renommierten, peer-reviewten internationalen Fachzeitschriften veröffentlichten Artikel.

4. Internationale Studierende und Mitarbeiter_innen:

- Anteil der internationalen Studierenden und Mitarbeiter_innen an der Gesamtzahl der Studierenden und Mitarbeiter_innen der TU Wien.

5. Erhöhung der akademischen Reputation:

- Platzierung der TU Wien in internationalen Hochschulrankings und die Anzahl der erhaltenen internationalen Auszeichnungen und Anerkennungen.

6. Netzwerkbildung und Kooperationen mit der Wirtschaft:

- Anzahl und Qualität der Kooperationen mit internationalen Unternehmen, TU Wien Start-ups mit internationalen Teams, sowie die Anzahl gemeinsamer Projekte und Initiativen.

¹⁴ Die Auswahl der Indikatoren basiert auf einer Web-Recherche sowie auf Vorarbeiten von Mag.a Rosmarie Nigg.

7. Interkulturelle Kompetenzentwicklung:

- Anzahl der angebotenen Fortbildungsprogramme und Workshops zur Förderung interkultureller Kompetenzen für Studierende und Mitarbeiter_innen sowie die Teilnahmequoten.

8. Einfluss auf die Gesellschaft:

- Anzahl und Wirkung von Projekten und Initiativen, die durch internationale Kooperationen zur Lösung globaler Herausforderungen beitragen und positive gesellschaftliche Veränderungen bewirken.